

Interview mit Helmut Hildebrandt und Dr. Christian Bruer

## Bessere Versorgung lautet das Ziel

Im Rahmen der MEDICA gaben die beiden Unternehmen CompuGroup Medical Deutschland AG und die OptiMedis AG bekannt, eine Entwicklungspartnerschaft einzugehen. Gemeinsam werde eine webbasierte Software entwickelt, in die bereits praxiserprobte Behandlungspfade des „Gesunden Kinzigtals“ und elektronische Patientenakten integriert werden. Die CompuGroup Medical bringt in dieses neuartige Projekt ihre Kompetenz im Bereich der Entwicklung von Praxis- und Vernetzungssoftware und somit die IT-Struktur mit ein. Während die OptiMedis AG bereits umgesetzte Verwaltungs- und Vernetzungsroutinen sowie Behandlungspfade beisteuert. Die gemeinsam entwickelte IT-Lösung, die bis dato noch namenlos ist, soll zukünftig Ärztenetzen und Managementgesellschaften im Bereich der Integrierten Versorgung angeboten werden. Ziel dieser Kooperation soll sein, die medizinische Versorgung und die Wirtschaftlichkeit in Integrierten Versorgungssystemen und Ärztenetzen zu verbessern. Im Anschluss an die Pressekonferenz sprach „Market Access & Health Policy“ mit Dr. Christian Bruer, Geschäftsfeldleiter Versorgungslösungen & Kostenträger bei der CGM Deutschland AG, und Helmut Hildebrandt, Vorstand der OptiMedis AG, über die Motivation zum Zusammenschluss und den Nutzen dieser neuen Software für die zukünftigen Kunden.

>> Herr Dr. Bruer und Herr Hildebrandt, zum „Zweck der nachweisbaren Verbesserung der Versorgung im Bereich der Integrierten Versorgung“ sind Sie eine Entwicklungspartnerschaft eingegangen. Mit dieser Kooperation haben Sie ein in Deutschland einmaliges Projekt angestoßen. Was waren die Beweggründe, sich zusammenzuschließen und ein solches Projekt zu initiieren?



Helmut Hildebrandt, Vorstand OptiMedis AG.

**Bruer (CompuGroup Medical Deutschland AG):** Die Integrierte Versorgung ist unerlässlich, wenn wir uns auch morgen noch eine Spitzenmedizin in Deutschland für alle leisten können wollen. Ohne eine gute technische Unterstützung funktionieren IV-Projekte in der Regel nicht, unter anderem, weil diese dann wegen Praktikabilitätsproblemem „Papiertiger“ bleiben. Kurz: Die von der OptiMedis AG und CompuGroup Medical AG gemeinsam entwickelte Softwarelösung wird Ärztenetzen in Deutschland eine völlig neue Basis und völlig neue Möglichkeiten der Patientenversorgung und Finanzierung ermöglichen.

**Hildebrandt (OptiMedis AG):** Jedes Arztnetz und jeder Arzt hat sicherlich schon einmal überlegt, die bei verschiedenen Ärzten versprengten Informationen über ihre Patienten besser zusammenzuführen, um diesen sicherer und schneller zu helfen. Drei Probleme zeigen sich dabei fast immer: die Unterschiedlichkeit der Praxissoftwarelösungen, die hohen Entwicklungs- und Pflegekosten und der konkrete Zeitaufwand innerhalb der Praxis, der für die Administration erforderlich ist. Wir haben alle diese Probleme mit eigenen Teillösungen selbst erlebt. Ich schätze, dass wir im Kinzigtal in den letzten sechs Jahren circa eine Million Euro an Personal- und Sachkosten in die IT investiert haben, und dennoch waren wir von der Anwenderfreundlichkeit und Nachhaltigkeit noch nicht überzeugt.

Und warum war der jeweils andere, also die CompuGroup Medical Deutschland bzw. die OptiMedis AG, der „ideale“ Partner für Sie, um eine solche Entwicklungskooperation einzugehen?

**Bruer:** Die OptiMedis hat im „Gesunden Kinzigtal“ bewiesen, dass die Behandlung von Patienten, die in Versorgungsprogramme eingeschrieben sind und die entlang definierter Pfade erfolgt, besser und dabei sogar günstiger ist. Dieses in Deutschland einzigartige Wissen trägt die OptiMedis AG bei und gemeinsam machen wir dieses Wissen weiteren Ärztenetzen zugänglich – und das in einer praxistauglichen easy-to-use-Softwareanwendung.

**Hildebrandt:** CompuGroup-Produkte finden sich in fast jeder zweiten deutschen Arztpraxis, im Kinzigtal sogar in fast 90 Prozent der

Leistungspartner-Praxen. Die Marktdurchdringung ihrer Produkte und ihre Bereitschaft, gemeinsam mit uns eine Standard-Netzsoftware für die Integrierte Versorgung zu entwickeln, waren ausschlaggebend bei der Entscheidung für den Partner CompuGroup. Dabei fließen sowohl unsere Erfahrungen, die wir in den letzten sechs Jahren gemacht haben, als auch unsere Anforderungen und Wünsche aus dem Praxisalltag in die neue Software ein.

Eine der Besonderheiten wird beispielsweise sein, dass die Integration der Fremdbefunde auf gesicherte und vorgegebene Weise bis in die konkrete Fallakte des Patienten erfolgt. Der Arzt muss nicht zwischen seiner Software und einer anderen Lösung hin- und herspringen, sondern bleibt in seiner Umgebung.

Eine andere Besonderheit ist, dass unsere eigenen Behandlungspfade und Versorgungsprogramme direkt verknüpft sind und kein Eintrag doppelt erfolgen muss. Die automatische Abrechnungsroutine und Dokumentation von Qualitätsindikatoren mitsamt statistischer Auswertbarkeit kommt zusätzlich noch hinzu. Das ist einmalig.

**Und wie sieht konkret die Arbeitsaufteilung in diesem Projekt aus? Das heißt, was trägt wer bei?**

**Hildebrandt:** Beide Unternehmen investieren nicht unbeträchtliche Personal- und Sachkosten in das Projekt. Über unsere Gesellschaft Gesundes Kinzigtal stellen wir die Inhalte der medizinischen Pfade und Versorgungslösungen sowie das Wissen und die konkreten Algorithmen um das Netzmanagement und Abrechnungswesen zur Verfügung. Über uns können dann weitere mit uns kooperierende Arztnetze die Software einsetzen.

**Bruer:** CompuGroup bringt die Entwicklung der gesamten Softwareanwendung mit Know-how aus jahrelanger Softwareentwicklung für Ärzte und bereits im Markt etablierter Arztinformationssysteme in die Partnerschaft ein.

**Diese neue webbasierte Software, in der das Knowhow aus dem integrierten Versorgungsprojekt „Gesundes Kinzigtal“ und der eHealth-Expertise der CompuGroup gebündelt wird, soll ab dem kommenden Jahr auf den Markt kommen. Was umfasst dieses Softwareangebot und wie können die Arztnetze bzw. Managementgesellschaften, an die sich das Angebot richtet, profitieren?**

**Bruer:** Das Softwareangebot umfasst drei Komponenten: die technische Vernetzung der Praxen untereinander und mit der Managementgesellschaft, ein zentrales Netzmanagement mit Abrechnungs- und Auswertungsfunktionen sowie die Abbildung einer Vielzahl von Behandlungspfaden aus dem Kinzigtal.

**Hildebrandt:** Die Pfade, die wir in unseren Versorgungsmanagementlösungen verwenden, ermöglichen den Ärzten und Netzmanagern, bei einer Vielzahl von Indikationen eine standardisierte Qualität in einem Arztnetz zu realisieren. Darüber hinaus wird durch die gemeinsame Netzakte der praxisübergreifende Zugriff auf Patientendaten gewährleistet. Beides kann die Versorgungsqualität eines Netzes deutlich steigern - denken Sie nur an die Vermeidung von

unerwünschten Arzneimittelinteraktionen bzw. doppelter Medikationen – und der Steuerung der Versorgung in einem Arztnetz dienen. Mit der neuen Software können sich Arztnetze aber auch auf die geplante Förderung von Praxisnetzen durch die Kassenärztlichen Vereinigungen vorbereiten. Denn eine geeignete IT-Infrastruktur samt elektronischer Fallakte soll eine wesentliche Bedingung darstellen, damit Netze gefördert werden können.

Übrigens: Nicht nur Praxissoftware-Programme der CompuGroup AG werden mit der neuen Netzsoftware arbeiten können! Über eine Schnittstelle können wir auch allen anderen PVS-Systemen den Zugang ermöglichen. Dadurch sind dann auch in diesen Praxen nahezu alle Funktionen verfügbar.

**Gibt es eigentlich schon einen Namen für diese Software?**

**Bruer:** Ihre Leser und die Öffentlichkeit werden sich noch ein wenig gedulden müssen. Wir werden den Namen bei der Vorstellung der Komplettlösung im nächsten Jahr bekannt geben.

**Dr. Bruer und Herr Hildebrandt, vielen Dank für das Gespräch. <<**

**Das Gespräch führte Jutta Mutschler, Leitende Redakteurin „MA&HP“**



Dr. Christian Bruer, CompuGroup Medical Deutschland AG